

## Strategisch Denken – zeitlose Notwendigkeit gesamtstaatlichen Handelns

Die Flüchtlingskrise 2015 sowie die aktuelle COVID-19 Krise haben Österreich unerwartet getroffen. Diskussionen der letzten Jahre und eine Politik der Tagesgeschehnisse anstatt langfristigen strategischen Zielsetzungen haben Österreich genauso wie Europa verwundbar gemacht. Die traditionelle umfassende Vorsorge der ULV auf gesamtstaatlicher Ebene zur Abwehr von Gefahren wurde durch spezifische, wenig nachhaltige einzelne Teilstrategien abgelöst. Ein konzeptives Zusammenwirken dieser Teilstrategien wie auch deren Anwendung in der Krise im Rahmen einer Gesamtstrategie ist notwendig. Das Zusammenwirken der klassischen Machtinstrumente eines Staates (Diplomatie, Information und Ziviles, Militär und Wirtschaft) zur Erreichung der strategischen Zielsetzung gilt als zeitloses Prinzip der Strategielehre. Dabei liegt die Kunst in der Abstimmung der „Ends“, „Ways“ und „Means“, also der Zielsetzungen über die Wege im Rahmen des Zusammenspiels der Machtinstrumente mit den vorhandenen Mitteln und Ressourcen. Die oberste staatliche Ebene hat hier die Synchronisierung und Gewichtung des Zusammenspiels sicherzustellen. In Zeiten außerhalb konkreter Bedrohungen müssen bereits Vorbereitungen hierfür im Zuge der Trendforschung und Beurteilung des strategischen Umfelds getroffen werden, basierend auf möglichen Zukunftsszenaren. Tritt eine Krise ein, muss das Zusammenwirken dieser Machtinstrumente mit vorhandenen Ressourcen unter bedarfsorientierter Gewichtung des Einsatzes von Diplomatie, Information und Zivilem, Militär und Wirtschaft orchestriert werden. Alleine die Tatsache, dass das SKKM derzeit auf der teilstrategischen Ebene geführt wird erschwert diese Notwendigkeit, die auf oberster strategischer Ebene implementiert gehört.

Österreich verfügt seit 2013 über eine gesamtheitliche Sicherheitsstrategie. Wenngleich der Gedanke der ULV in seiner ursprünglichen Form darin nicht mehr vorkommt, so kann die allgemeine Formulierung eines angestrebten Österreichischen Endzustandes als höchste strategische Zielsetzung oder Vision abgeleitet werden: „Österreich soll auch in Zukunft ein sozial ausgeglichener Staat mit wirtschaftlichen Wohlstand, lebenswert und im Rahmen der EU sicherer Staat sein, geleitet von demokratischen Grundwerten“<sup>1</sup>. Diese Zielformulierung kann nach wie vor als gültig bewertet werden, verlangt jedoch eine kritische Betrachtung der Anstrengungen der letzten Jahre, welche unternommen wurden, um sie zu erreichen.

Nach der Migrationskrise im Jahr 2015 wurde Österreich im Frühjahr 2020 ein zweites Mal unvorbereitet getroffen.<sup>2</sup> Die übertriebene Bedeutung des Individuums, keinerlei Reservenbildung auf strategischer Ebene, das Ausruhen auf einem scheinbar sicherem Umfeld und viele andere fehlende strategischen Beurteilungen mit Weitblick verlangen nun besonders harte Maßnahmen um die aktuelle Lage in den Griff zu bekommen. Solche Maßnahmen, welche vermutlich ein Vielfaches dessen kosten was eine langfristige Vorsorge gekostet hätte, wären vermeidbar gewesen. Die nachfolgende Betrachtung soll mit Bezug auf die ursprüngliche Gesamtstaatlichkeit der ULV Lehren für die Zukunft aufzeigen. Allen Betrachtungen der Teilbereiche der ULV soll das Eingangs dargestellte Prinzip strategischen Handelns zugrunde liegen.

Bereits 1927 erkannte der russische Militärtheoretiker Alexandr Svechin in seinem Werk „Strategy“, dass verantwortungsvolle Politik ein tiefes Verständnis für Strategie braucht. Nur wenn das Zusammenwirken strategischer Elemente vorhanden ist, können gesamtstaatliche Ziele erreicht werden. Darüber hinaus verweist er auf die Zusammenhänge zwischen Krise und Krieg, Wirtschaft, Bevölkerung und Diplomatie. Nur wenn die Wirtschaft rechtzeitig auf einen Krieg vorbereitet wird und der Bevölkerung der langfristige Nutzen für die Zukunft klar gemacht wird kann letztere die

---

<sup>1</sup> Vgl. BKA, Österreichische Sicherheitsstrategie, Wien, Juli 2013, S. 8-12.

<sup>2</sup> Anmerkung: Bereits in der Anlage zum Gefechtsbild ÖBH aus dem Jahr 2010 gab es ein Szenar „Assistenzeinsatz bei Massenmigration“ welches in Abstimmung mit BMI erstellt wurde.

Sinnhaftigkeit verstehen und ist auch gewillt mittelfristige Entbehrungen in Kauf zu nehmen.<sup>3</sup> Diese Prinzipien gelten beispielsweise auch in der aktuellen Pandemiekrise. Sie ist vorrangig nicht von sicherheitspolitischer Natur, sondern langfristige Überlegungen in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaftsentwicklung, Soziales und Gesundheit stehen im Vordergrund. Kurzfristige Maßnahmen waren unumgänglich, jedoch sind gleichzeitig langfristige Beurteilungen von höchster Relevanz. Gelingt es nicht der Bevölkerung Perspektiven für die Zukunft zu bieten, werden die aktuellen Entbehrungen mittelfristig zu Unzufriedenheit führen. Wenngleich, wie schon erwähnt, derzeit keine sicherheitspolitischen Herausforderungen im Vordergrund stehen, kann langfristig eine durch die Krise ausgelöste Problematik nicht ausgeschlossen werden. Von einer möglichen globalen Neuordnung von Machtssystemen bis hin zu regionalen Veränderungen oder innerstaatlichen Machtvakua, ausgelöst durch die Sekundärwirkungen der Einschränkung des öffentlichen Lebens.

Der Fokus auf die gegenwärtige Problematik darf nicht von mittel und langfristigen Trendbeobachtungen ablenken. Massives Bevölkerungswachstum v.a. in Afrika, Urbanisierung, Megacities und Slumbildung nur beispielhaft angeführt bleiben Tatsachen, welche aktuelle Probleme potenzieren.<sup>4</sup> Auch ein unmittelbarer Zusammenhang mit letzterer Entwicklung ist offensichtlich. Mehr Menschen auf engem Raum begünstigen auch die Entstehung und rasche Verbreitung von Pandemien. In einer globalisierten Welt bestehen enge Abhängigkeiten zwischen Diplomatie und Machtausübung, Wirtschaft, Gesellschaft und Sicherheit. Diese manifestieren sich durch Machtausübung, Zusammenarbeit, Rivalität, Zwänge und unterschiedliche strategische Zielsetzungen von Akteuren. Alle folgen jedoch den Grundprinzipien strategischen Denkens was eben durch die Komplexität der Verschränkungen der Machtinstrumente des Staates zum Ausdruck kommt. In der Folge sollen diese Zusammenhänge aus Sicht der Teilbereiche der ULV betrachtet werden, um im Anschluss daraus Empfehlungen für strategisches Handeln ableiten zu können.

### Zivile Landesverteidigung

Die Säule der zivilen Landesverteidigung fällt in den Aufgabenbereich des BMI. Als Assistenzleister gemäß B-VG hat das Bundesheer auch wesentliche Anknüpfungspunkte zur Unterstützung bei Katastrophen oder Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren, wie es auch im Falle der COVID Krise geschieht. Der enge Zusammenhang und die Untrennbarkeit zur militärischen Landesverteidigung, alleine eine mögliche Eskalation bedenkend, wird dabei offensichtlich. Aus diesem Grund sind Synergien bereits bei der Planung unter Einbindung in das staatliche Krisenmanagement zu berücksichtigen.

### Wirtschaftliche Landesverteidigung

Wie eng die Wirtschaftsleistung einer Nation mit den anderen Teilbereichen zusammenhängt hat auch die aktuelle Krise gezeigt. Aufgrund des nun schon zwei Monate andauernden „Lockdowns“, der hohen Zahl an Arbeitslosen und Personen in Kurzarbeit scheint eine rasche Erholung schwierig. Prognosen sind derzeit schwer zu treffen aber alle Annahmen gehen von massiven Verlusten und einer langsamen Erholung aus. Der Faktor Globalisierung und damit verbundene gegenseitige Abhängigkeiten machen die Bedeutung strategischen Denkens klar. Das Zusammenwirken von Diplomatie, Militär, Wirtschaft und Information zur Sicherstellung von Ressourcen ist notwendig, um langfristig einen Aufschwung zu garantieren. So können sich ausgelöst durch den strategischen Schock der Krise neue Absatzmärkte, Handelspartner und Zulieferer ergeben. Vielleicht wird auch der Afrikanische Kontinent in seiner Bedeutung weiter steigen, was natürlich insgesamt eine Herausforderung ist (Überbevölkerung, instabile Regierungen, schwache Wirtschaftsleitung, „Jugendblase“ usw.) Auch diese Beurteilungen könne daher niemals isoliert, sondern auf strategischer Ebene immer nur gesamtheitlich erfolgen. Alleine dieses Beispiel zeigt, dass zukunftssträchtige Strategien nur in Abstimmung aller klassischen Instrumente erfolgen können. Ohne das Instrument Militär in einem „Future COVID-19 Clearing Board“ wird vermutlich der Sicherheits-/ und Stabilitätsaspekt nicht ausreichend berücksichtigt.

---

<sup>3</sup> Vgl. Aleksandr A. SVECHIN, Strategy, a translation from Strategiaa 1927, Edited by Kent D. Lee, Canada, 2004, S.83-90.

<sup>4</sup> Vgl. NATO/ACT, Strategic Foresight Analysis Regional Perspectives Report on North Africa and the Sahel, Norfolk, 2020.

## Geistige Landesverteidigung

Die Geistige Landesverteidigung ist die günstigste Form der Landesverteidigung und die wichtigste zugleich. Ohne Clausewitz strapazieren zu wollen hat er in seiner Dreifaltigkeit bereits neben der Politik und dem Krieg die Bevölkerung beziehungsweise deren Motivation als wesentliche Säule erkannt. Nur wenn ein Wehrwille vorhanden ist, kann das Militär als Machtmittel eines Staates auch wirkungsvoll eingesetzt werden. Als negatives Beispiel dafür kennt jeder die strategische Niederlage der USA in Vietnam. Gerade deshalb muss die Bevölkerung eingebunden und informiert werden um letztendlich durch Überzeugung des Nutzens des Militärs strategische Ziele auf gesamtstaatlicher Ebene mitzutragen. Viele Aufstandsbewegungen in Afghanistan oder Syrien zeigen, dass auch militärisch unterlegene Akteure durch Unterstützung im ideologischen Bereich schwer zu bezwingen sind. Auch Russland hat in seiner Militärstrategie die Bedeutung der Unterstützung der Bevölkerung wiedererkannt.<sup>5</sup>

## Militärische Landesverteidigung

Die militärische Landesverteidigung dient grundsätzlich der Abwehr von Bedrohungen von außen und somit der Wahrung der nationalen Souveränität. Darüber hinaus assistiert sie in Bereichen wie der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und der Katastrophenhilfe. Ein wesentlicher Aspekt ist jedoch auch der Beitrag zur Stabilität im europäischen Umfeld, der die Voraussetzungen zur Umsetzung diplomatischer oder wirtschaftlicher Ziele ist. Betrachtete man Zukunftstrends wie demographische Entwicklungen, Urbanisierung verbunden mit Megacities und Ghettobildung, welche vor allem außerhalb Europas stattfinden können Rückschlüsse für zukünftige Herausforderungen für das Militär abgeleitet werden. Die ersten Folgen wurden bereits in der Migrationskrise 2015 klar. Auch wenn derzeit die Pandemiediskussion von dieser Problematik ablenkt, wird Migration durch die oben angeführten Trends in Zukunft noch verstärkt auftreten. Es darf daher der Sicherheitsaspekt nicht in einer kurz- und mittelfristigen Beurteilung auf strategischer Ebene untergehen um langfristige Richtungsentscheidungen zu treffen. Der Anlass der derzeitigen Pandemiekrise sollte auch Möglichkeiten zukünftiger neuer Konfliktpotenziale und Auswirkungen auf Österreich in die Beurteilung miteinbeziehen. Eine Veränderung im Bereich globaler und regionaler Machtverhältnisse, die ungewisse Zukunft von internationalen Gemeinschaften und Organisationen können erhebliche Herausforderungen im Bereich der Sicherheitspolitik und somit dem Einsatz des Militärs nach sich ziehen.

---

<sup>5</sup> Riemer Pascal, Die Evolution der sowjetischen und russischen Kriegsführung, Militärwissenschaftliche Arbeit, Wien, April 2019, S. 175.